

Beitrag zur Vogelfauna von Fernando Poo und Westkamerun

M. EISENTRAUT, Bonn

Im folgenden soll über einige ornithologische Ergebnisse meiner beiden letzten Reisen¹⁾ nach Westafrika berichtet werden. Die Reise 1962/63 war ausschließlich der Untersuchung der Wirbeltierfauna in den Niederungs- und Montangebieten der Insel Fernando Poo gewidmet; 1966/67 wurden nach einem nochmaligen kurzen Aufenthalt auf der Insel vor allem die Berggebiete im Kameruner Hinterland aufgesucht, und zwar Kupe und Rumpi Hills, beide noch im Bereich des Waldblockes gelegen, ferner die Manenguba-Berge und das Oku-Gebirge im Bamenda-Banso-Hochland von Westkamerun. (Die Lage dieser Berggebiete zeigt die Karte [Abb. 1] in meiner im gleichen Heft der Bonner Zool. Beitr. erscheinenden Arbeit: Beitrag zur Säugetierfauna von Kamerun.)

All diese Berggebiete mit ihren Montanwäldern oder Waldrelikten haben viele faunistische Übereinstimmungen, jedoch zeichnet sich jedes von ihnen auch durch manche Besonderheiten aus. Die enge Beziehung zur Montanfauna ostafrikanischer Berge ist bekannt und zwingt zur Annahme einer pleistozänen Verbindungsbrücke zwischen Ost und West. Besondere Bedeutung kommt daher der Faunenuntersuchung des Bamenda-Banso-Gebietes zu, wo manche ostafrikanischen Formen, wie z. B. *Apalis pulchra* und *Pseudoalcippe atriceps*, ihre westliche Verbreitungsgrenze finden und wo sich zufolge der sehr isolierten Lage manche besonderen Formen herausgebildet oder erhalten haben. Es sollen hier zunächst diese Beziehungen nur gelegentlich kurz gestreift werden. Eine ausführliche Behandlung der ornithologischen Ergebnisse wird im Rahmen einer Gesamtabhandlung der Wirbeltiere einer späteren zusammenfassenden Bearbeitung vorbehalten bleiben.

Butorides striatus atricapillus (Afzelius, 1804)

Der Mangrovereiher wird weder von Alexander (1903) noch von Amazon (1953) oder Basilio (1963) für die Insel Fernando Poo erwähnt, jedoch von Bannerman (1930) ohne nähere Fundortnennung angegeben. Wir fanden die Art auf der Insel bei Ureca an der Südküste an einer kleinen Brackwasserlagune und konnten damit ihr Vorkommen auf der Insel feststellen bzw. wiedernachweisen. Die beiden erbeuteten ♂ zeigen noch das ge-

¹⁾ Beide Reisen wurden mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft durchgeführt. 1962/63 waren meine Begleiter die Herren W. Hartwig und H. Dischner, 1966/67 die Herren W. Hartwig und H. Mittendorf.

strichelte Jugendkleid. Ob es sich um auf der Insel erbrütete oder vom Festland herübergewanderte Stücke gehandelt hat, muß dahingestellt bleiben.

Coturnix delegorguei Delegorgue, 1847

Die Harlekinwachtel wurde 1963 von uns erstmalig für Fernando Poo nachgewiesen. Das eine erbeutete Exemplar, ein ♀ mit schwach entwickelten Eifollikeln, wurde an der von San Carlos nach Moca führenden Straße in etwa 900 m Höhe im offenen Gebiet der Buschweiden erbeutet. Es gleicht im Farbton der Oberseite sehr stark zwei von mir verglichenen ♀ von São Thomé, wo die Art in der Rasse *histrionica* als Brut- und Jahresvogel vorkommt, hat jedoch eine sehr helle Unterseite. Ich habe daher Bedenken, das Exemplar der Inselrasse zuzurechnen und möchte eher annehmen, daß es als Saisonwanderer oder Irrgast vom Festland auf die Insel herübergekommen ist.

Columba albinucha Sassi, 1911

Die Weißnackentaube ist bisher nur von einem kleinen Niederungswaldgebiet im östlichen Ituri-Distrikt im Kongo und im angrenzenden Bwamba-Distrikt von Uganda bekannt geworden (vergl. Hall und Moreau 1962). Sie ist sehr nahe verwandt mit der weit verbreiteten *C. arquatrix*, die in der Nominatrasse von Abessinien und dem ehemaligen Britisch-Somaliland bis Südafrika und Angola vorkommt und in der Rasse *sjöstedti* isolierte Montanwaldgebiete auf Fernando Poo und in Westkamerun (Kamerunberg, Bamenda-Banso-Hochland, Obudu-Plateau) bewohnt.

Überraschenderweise fanden wir *C. albinucha* in den Waldungen bei Dikume (ca. 1100 m) im Gebiet der Rumpi Hills und konnten die Art damit erstmalig für Westafrika nachweisen. Sie kommt hier zusammen mit *Columba unicincta* vor, dagegen nicht mit der nächstverwandten *Columba arquatrix sjöstedti*. Das isolierte Vorkommen von *albinucha* in Westkamerun, ca. 2200 km von dem östlichen Verbreitungsgebiet entfernt, läßt sich wohl nur als Folge pleistozäner Klimaschwankungen erklären. Zweifellos muß die Art in früherer Zeit einmal ein weit größeres Areal bewohnt haben, das dann stark eingeschränkt und unterbrochen wurde, was zu dem jetzt völlig disjunkten Vorkommen geführt hat.

Die drei von uns bei Dikume erbeuteten Exemplare, 2 ♂ und 1 ♀, befanden sich zweifellos in Fortpflanzungsstimmung. Die Testes der ♂ waren relativ gut entwickelt, und im Ovar des ♀ fand sich ein großer Eifollikel. Häufiger wurden die tiefen, wie aus unbestimmter Ferne kommenden murrenden Rufe „urr — urr“ gehört, die den Rufen von *C. arquatrix sjöstedti* ähneln. Dabei saßen die sehr scheuen Tauben in den höchsten Baumkronen und waren nur schwer auszumachen.

Aplopelia larvata (Temminck & Knip, 1810)

Die Zimttaube wurde von uns erstmalig für das Oku-Gebiet festgesellt. Wir sahen diese in Westafrika auf den Montanwald beschränkte Art ge-

legentlich flüchtig vom Boden auffliegen und erbeuteten ein ♀. Es stimmt in der Färbung eher mit den für die Population von Fernando Poo (Rasse *poensis*) angegebenen Merkmalen überein. Doch muß im Hinblick auf die erhebliche Variation der Farbtönung eine genaue Rassendetermination vorerst zurückgestellt werden, bis weiteres Vergleichsmaterial vorliegt.

Cercococcyx mechowi Cabanis, 1882

Neue Fundorte für diesen in Westkamerun offenbar nicht häufig gefundenen Kuckuck sind der Kupe (bei ca. 1100 m) und die Rumpi Hills (ebenfalls 1100 m).

Pogoniulus bilineatus (Sundevall, 1850)

Auf Fernando Poo trafen wir die durch etwas größere Maße von der Festlandrasse *leucolaima* unterschiedene Form *poensis* nur im Montangebiet, wie dies auch von Basilio (1963) bestätigt wird. In den Niederungsgebieten wird die Art gewissermaßen ersetzt durch *Pogoniulus subsulphureus*. In Grenzgebieten, so z. B. in etwa 1000 m Höhe oberhalb von Riasaka im Südgebirge, konnten wir beide Arten nebeneinander feststellen.

Auf dem Festland scheint auch *leucolaima* die unteren Montangebiete zu bevorzugen. Serle (1965) gibt nur ein Exemplar von Victoria (etwa Meereshöhe) an. Der tiefstgelegene Fundplatz, an dem ich diesen kleinen Bartvogel noch fand, lag auf der Nordseite des Kamerunberges, oberhalb Mueli in ca. 600 m Höhe. Alle übrigen Fundorte sowohl der von mir gesammelten Stücke als auch der von Serle angegebenen Exemplare liegen im Montanwaldgebiet.

Campethera tullbergi Sjöstedt, 1892

Auf Fernando Poo wurde dieser seltene Specht der Montanregion erst 1959 von Fry (vergl. Basilio 1963) erstmalig festgestellt. Das einzige Exemplar, 1 ♀, wurde in 900 m Meereshöhe am Weg von San Carlos nach Moca gesammelt und fällt durch sehr geringe Maße auf. Es gelang uns ein weiteres Stück, wiederum ein ♀, aus dem Mocatal zu sammeln. Dieses stimmt in Färbung und Zeichnung weitgehend mit Vergleichsstücken vom Festland überein, nur ist seine Unterseite um eine Nuance heller und etwas fahler gelblich getönt. Sehr gering sind dagegen wiederum die Körpermaße. Ich vergleiche sie hier mit den Maßen von Festlandstücken, die ich nach eigenem Material, Material aus dem Londoner und Berliner Museum und nach Angaben von Serle (1950, 1954) zusammengestellt habe. Die Unterschiede sind so gravierend, daß ich es wage, nach den zwei Stücken von Fernando Poo eine Inselrasse abzutrennen, für die ich den Namen

Campethera tullbergi poensis **subspec. nov.**

vorschlage. Die neue Rasse zeichnet sich durch ihre auffallend geringen Flügel-, Schwanz- und Schnabelmaße gegenüber den bisher bekannten Festlandstücken aus.

Typus: ♀ ad, 21. 1. 1963, Mocatal, ca. 1200 m, Fernando Poo, Sammlungs-Nr. 879 (Museum A. Koenig Bonn, Katalog-Nr. 63.1342).

	Flügel		Schwanz		Schnabel	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀
Fernando Poo 2 ♀		101 u. 102		58 u. 61		22 u. 22
Festland 6 ♂, 6 ♀	110,7 (108—114)	108,5 (105—111)	64,8 (63—68)	67,2 (63—72)	24,3 (23—26)	23,2 (22—24,5)

Motacilla clara chapini Amadon, 1954

Diese Stelze war bisher für Fernando Poo nicht nachgewiesen. Wir fanden sie in mehreren Exemplaren südlich des Mocatals am Rio Iladyi in etwa 1050 m Höhe, ferner auf der Südseite der Insel bei Ureca, wo sich mehrere Stücke an den dicht am Meer gelegenen kleinen Lagunen und in den Bachtälern aufhielten. Die gesammelten Exemplare stimmen in der Färbung mit der mir vom Kameruner Festland vorliegenden westafrikanischen Rasse *chapini* überein. Die Flügel- und Schwanzmaße liegen bei meinen Inseltieren um ein Geringes niedriger als die von Bannerman (1936) angegebene untere Grenze für Festlandtiere.

Anthus trivialis trivialis (Linnaeus, 1758)

Erstmaliger Nachweis dieses europäischen Wintergastes für Fernando Poo. Der eine am 9. 1. 63 erbeutete Baumpieper, ein ♂ mit sehr kleinen Testes, hielt sich auf den Viehweiden bei Moca auf. Auf dem gegenüberliegenden Festland ist die Art gelegentlich während der Monate Oktober bis März festgestellt worden.

Andropadus montanus concolor Bates, 1926

Der in seiner Verbreitung auf die Montangebiete Westkameruns beschränkte und als monotypisch geltende Grüne Bergbühl war bisher vom Kamerunberg, den Manenguba-Bergen, Rumpi Hills und dem Bamenda-Banso-Hochland bekannt. Wir konnten ihn nun auch für den Kupe (nahe Nyasoso) erstmalig feststellen. Er gilt allgemein als selten. In den Montanwaldungen am Oku-See trafen wir ihn aber relativ häufig an und konnten hier 6 ♂ und 3 ♀ sammeln. In der Färbung stimmen alle mir von den fünf Berggebieten vorliegenden 22 Stücke weitgehend überein. In den Maßen jedoch fallen, wie die Gegenüberstellung zeigt, die Oku-Exemplare heraus

Maße und Gewichte von *Andropadus montanus*

	Flügel		Schwanz		Schnabel		Gewicht
	♂	♀	♂	♀	♂	♀	
Kamerunberg 4 ♂, 2 ♀	81,3 (80—83)	78 u. 78	81 u. 84	75	15 u. 16	14	31,7 (29—35)
Nyasoso, 1 ♀		79		80		14	30
Manenguba 1 ♂, 3 ♀	83	79,5 78,5 u. 80	79	76,5 u. 80	15	14 (13—15)	31,3 (26—35)
Rumpi Hills 2 ♀		78,5—80)		75 u. 77		14 u. 15	31 u. 32
Oku-Geb. 6 ♂, 3 ♀	84,8 (83—86)	82,3 (81—84)	82,8 (79—86)	80,0 (78—83)	14,1 (13—15)	15,0 (14,5—15,5)	33,1 (29—36,5)

und zeichnen sich durch höhere Flügel- und Schwanzmaße aus; auch das Durchschnittsgewicht liegt etwas höher. Den Angaben von Serle (1950) entnehme ich, daß auch die zwei von ihm im Bamenda-Banso-Gebiet gesammelten ♂, das eine von Bamenda, das andere von Ndu (etwa 30 km nordöstlich vom Oku-See gelegen) sich durch sehr hohe Flügel- (87 und 92 mm) und Schwanzmaße (82 und 85 mm) auszeichnen. Dies scheint mir im Hinblick darauf, daß das isolierte und von den übrigen Berggebieten weit entfernte Bamenda-Banso-Hochland so viele Besonderheiten aufweist, recht bemerkenswert.

Bereits 1926 beschrieb Bates nach nur einem von ihm am Bambulue-See, nahe Bamenda, gesammelten ♂ die Art *Andropadus concolor*; dieser Name wurde bisher als Synonym zu *montanus* gestellt. Auch Bates' Stück zeichnet sich durch große Flügel- und Schwanzlänge (87/82 mm) aus. Die jetzt von einem größeren Material vorliegenden Werte bestätigen also die Angaben von Bates, so daß es berechtigt erscheint, *concolor* als Bamenda-Banso-Rasse von *Andropadus montanus* wieder aufleben zu lassen.

Criniger calurus calurus (Cassin, 1857)

In jüngerer Zeit wurde die Aufmerksamkeit auf die zwei unterschiedlichen Schnabelformen gelenkt, die man bei am gleichen Ort gesammelten Weißbart-Bülbüls beobachten kann (Berlioz 1954, 1955). Man findet Stücke mit kräftigem, robustem und solche mit dünnem, schlankem Schnabel; letztere werden von manchen Autoren als Vertreter einer besonderen Art, *C. ndussumensis* Reichenow angesehen. Nach den Literaturangaben scheinen intermediäre Schnabelformen

nicht oder nur ganz selten vorzukommen. An einem sehr reichen Material von Nordwestkamerun und Ostnigeria hat kürzlich Serle (1965 a) entsprechende Untersuchungen angestellt. Auch er findet besonders auf Grund unterschiedlicher Schnabelbreite beide Gruppen klar und ohne Übergang getrennt; unter den 72 von ihm durchgesehenen Exemplaren befanden sich 59 dickschnäblige und 13 dünnschnäblige Stücke. Von den mir zur Verfügung stehenden 10 Exemplaren vom Kamerunberg gehören 3 der dickschnäbligen und 7 der dünnschnäbligen Form an; auch hier sind beide nach den Werten der Schnabelbreite klar getrennt.

Angesichts dieser noch durchaus ungeklärten und unterschiedlich beurteilten Situation auf dem Festland erscheint es mir bemerkenswert, daß meine 10 auf Fernando Poo gesammelten Stücke ausschließlich die dickschnäblige Form in sehr typischer Ausprägung repräsentieren. Auch 6 weitere im Britischen Museum durchgesehene Inselexemplare sind dickschnäblig. Das gleiche ist bei 9 von Amadon gemessenen Inselstücken der Fall (briefl. Mitt.). Mithin scheint die dünnschnäblige Form auf Fernando Poo zu fehlen. Als Erklärung wäre vielleicht anzunehmen, daß z. Z. der letzten bestehenden Landverbindung zwischen Insel und Festland im Pleistozän auf dem Fernando Poo gegenüberliegenden Festlandsgebiet nur die Dickschnäbel vertreten waren und in das jetzige Inselgebiet hinüberwanderten. Die dünnschnäblige Form wäre dann erst später nach Untertauchen der Landbrücke in die entsprechenden Festlandsgebiete eingewandert und hätte sich mit der dickschnäbligen durchmischt.

Nicator vireo Cabanis, 1876

Dieser in Westkamerun offenbar sehr seltene, von Serle (1954) nur bei Kumba gesammelte würgerartige Bülbül wurde von uns bei Dikume (Rumpi-Hills) in 1100 m Höhe häufiger im dichten Blätterwerk der unteren Baumregionen beobachtet und in zwei Stücken gesammelt. Er macht sich durch seine klangvolle Gesangsstrophe bemerkbar, lebt aber im übrigen sehr versteckt.

Laniarius fuelleborni (Reichenow, 1900)

Bisher wurden die westafrikanischen auf Fernando Poo und den Berggebieten des Kameruner Festlandes gesammelten Fülleborn-Würger zur Rasse *poensis* gestellt. Beim Vergleich der von mir zusammengebrachten 26 und der im Berliner Museum und Britischen Museum befindlichen Exemplare (25) ergibt sich, daß die Fernando-Poo-Population deutlich geringere Flügel- und Schwanzmaße aufweist. Unglücklicherweise ist nun das von Boyd Alexander auf der Insel gesammelte Typus-Exemplar insofern atypisch, als es relativ hohe Flügelmaße hat und die von mir festgestellte

Variationsbreite der Insepopulation übersteigt. Trotzdem glaube ich, daß die offensichtliche Tendenz zum Kleinerwerden — die überdies auch durch den Vergleich der von mir mitberücksichtigten Körpergewichte zum Ausdruck kommt — es erforderlich macht, die Insepopulation von der Population des Kameruner Festlandes subspezifisch abzutrennen. Da Fernando Poo terra typica von *poensis* ist, trenne ich die Kameruner Festlandspopulationen ab unter dem Rassennamen

Laniarius fuelleborni camerunensis **subspec. nov.**

Typus: ♂ Nr. 1068; 25. 2. 1967 oberhalb Dikume-Balue, 1450 m, Rumpi-Hills, West-Kamerun (Museum A. Koenig, Bonn, Katalog-Nr. 68.12). Flügelänge 84, Schwanzlänge 70, Schnabellänge 20, Gewicht 50 g.

Die neue Rasse zeichnet sich gegenüber der Rasse *poensis* durch höhere Körpermaße aus (vergl. Tabelle p. 56).

Es sei dazu erwähnt, daß die wenigen mir von den im Kameruner Hinterland gelegenen Bergen Kupe, Manenguba und Bamenda-Banso-Gebiet vorliegenden Stücke besonders hohe Flügel- und Schwanzmaße aufweisen.

Dyaphorophyia blissetti Sharpe, 1872; *D. chalybea* Reichenow, 1897

Chapin (1953) betrachtet die hauptsächlich im oberguineischen Raum verbreitete Form *blissetti*, die für Unterguinea (Bipindi, Ya-River bis zum Ogowe-River) sowie für Fernando Poo bekannte Form *chalybea* und die im östlichen Afrika (oberer Kongowald, Uganda, Mt. Elgon) lebende Form *jamesoni* als konspezifisch. Sicher sind alle drei Formen sehr nahe miteinander verwandt, und *jamesoni* nimmt eine gewisse vermittelnde Stellung zwischen den recht unterschiedlich gezeichneten Formen *blissetti* und *chalybea* ein.

In unserem engeren Untersuchungsgebiet ergibt sich folgende Verteilung: Auf Fernando Poo kommt *chalybea* allein vor und ist in ihrer vertikalen Verbreitung auf die Montanwäldungen beschränkt. In Westkamerun sind sowohl *blissetti* als auch *chalybea* festgestellt worden, doch scheint auch hier letztgenannte die Montangebiete zu bevorzugen: Serle (1954) stellte sie für die Rumpi Hills, ich selbst während meiner Reise 1966/67 für das gleiche Gebiet und für den Kupe-Berg fest. Dagegen ist *blissetti* in Westkamerun offenbar reiner Niederungswaldbewohner und wurde von mir am Nordrand des Kamerungebirges (nahe dem Koto-Barombi-See), von Serle am Südwestfuß und unteren Häng des Kamerunberges (Victoria, Sachsenhof) und ferner bei Kumba gefunden. Es kommen sich hier also *blissetti* und *chalybea* sehr nahe, ohne aber bisher am gleichen Fundplatz festgestellt worden zu sein. Deshalb steht m. E. — im Gegensatz zu der Ansicht Serles — einer Vereinigung von *blissetti* und *chalybea* zu einem Rassenkreis *D. blissetti* (oder Artenkreis?) nichts im Wege.

Ich möchte annehmen, daß die zunächst ganz auf Oberguinea beschränkte Form *blissetti* in der Nachpleistozänzeit nach Südosten vorgezogen ist (vergl. Abb. 1) und sich die nun wieder mit Niederungswald

Maße und Gewichte von *Laniarius fuelleborni*

	Flügel		Schwanz		Schnabel		Gewicht
	♂	♀	♂	♀	♂	♀	♂ ♀
Fernando Poo	82		67		19		
♂ Typus von <i>poensis</i>							
Fernando Poo	77,5 (76—80)	74,5 (73—76)	65,7 (62—69)	63,5 (59,5—66)	19,3 (18,5—21)	18,8 (18—19,5)	41,8 (40—45)
12 ♂, 7 ♀							
Kamerun	82,5 (78—87)	79,4 (76—82)	71,0 (67—76)	68,1 (65—71)	20,5 (19—22)	20,1 (19,5—21)	47,3 (40—54)
21 ♂, 10 ♀							

bedeckten Gebiete rund um den Kamerunberg bis nach Kumba hin erobert hat. Die offenbar stärker kühl-adaptierte Form *chalybea* muß dagegen während der letzten pleistozänen Pulvialzeit in Westkamerun heimisch gewesen sein und ist während dieser Zeit auf der damals bestehenden Landbrücke nach Fernando Poo hinübergewandert. Als dann mit zunehmender Erwärmung die Montanwälder in die höheren Bergregionen zurückgedrängt wurden, engte sich das Verbreitungsgebiet von *chalybea* entsprechend ein, und wir finden diese Form jetzt nur in den Montangebieten von Fernando Poo, am Kupe und in den Rumpi-Hills. Ihr heutiges Fehlen am Kamerunberg bleibt dabei allerdings eine offene Frage.

Saxicola torquata (Linnaeus, 1766)

Das Schwarzkehlchen, ein Vertreter des offenen buschbestandenen Geländes, ist in Westkamerun ein reiner Montanbewohner. Am Kamerunberg ist es Charaktervogel der Bergsavanne oberhalb der Waldgrenze. In den uns interessierenden Berggebieten des Kameruner Hinterlandes ist die Art von den Manenguba-Bergen und dem Bamenda-Banso-Hochland bekannt, nicht dagegen von dem völlig bewaldeten Kupe und von den Rumpi-Hills. Auf Fernando Poo kommt sie in den weiten Busch- und Grasweiden im Mocatal und oberhalb an seinen Hängen vor. Das mir vorliegende Material zeigt sehr eindrucksvoll den Größenunterschied zwischen der vom Kamerunberg beschriebenen Rasse *pallidigula* und der bedeutend kleineren Rasse *adamauae* vom Hinterland (vergl. Maßangaben p. 58). Die von Fernando Poo vorliegenden Exemplare stehen größtmäßig zwischen den beiden genannten Rassen und bestätigen die von Stresemann (Wolff-Metternich und Stresemann 1956) vermutete Größenabnahme der Inselform gegenüber der Kamerunberg-rasse, die jedoch kaum eine nähere Verwandtschaft etwa mit der Rasse *adamauae* bedeuten muß, sondern wohl als eine selbständig eingeschlagene Entwicklungsrichtung anzusehen ist.

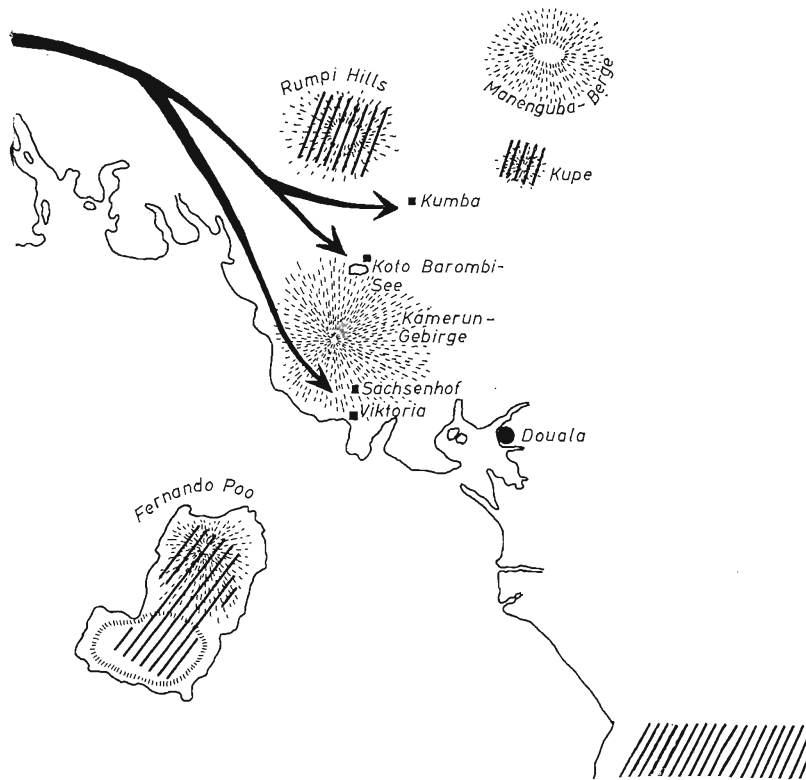


Abb. 1. Verbreitung von *Dyaphorophya blissetti* — *chalybea* im Beobachtungsgebiet; schräg schraffiert: Vorkommen von *chalybea*; schwarze Quadrate: Fundorte von *blissetti*; die Pfeile geben die Richtung der Ausbreitung von *blissetti* an.

Cossypha isabellae batesi (Bannerman, 1922)

Die Rasse *batesi*, die von der auf das Kamerungebirge beschränkten Nominatrasse durch die rotbraune Rückentönung deutlich unterschieden ist, war bisher für das Manenguba-Gebiet, das Bamenda-Banso-Hochland, die Rumpi Hills und das Obudu-Plateau bekannt. Wir stellten sie erstmalig nun auch für den Kupe-Berg fest. Hier kommt sie wie am Obudu-Plateau zusammen mit *Cossypha bocagei granti* und *Cossypha roberti* vor. Die 2 am Kupe gesammelten ♂ stammen aus etwa 1600 m Höhe. Dagegen wurden *C. bocagei granti* und *C. roberti* nur in den unteren Montanregionen zwischen 900 und 1100 m festgestellt. Diese Befunde deuten möglicherweise auf ein Vorkommen in unterschiedlichen Höhenstufen hin.

Cossypha bocagei granti Serle, 1949

Der Bocage-Rötél wurde erstmalig auch für die Rumpi Hills festgestellt und zwar in der Festlandsrasse *granti*.

Maße und Gewichte von *Saxicola torquata*

	Flügel		Schwanz		Schnabel	Gewicht
	♂	♀	♂	♀		
Fernando Poo 8 (4) ♂, 6 (3) ♀	72,5 (70—75)	70,6 (69—72)	53,1 (51—55)	50,8 (50—51,5)	11,2 (11—12)	17,9 (16—20)
Kamerunberg 9 ♂, 3 ♀	75,4 (73—79)	73,7 (72—76)	56,8 (54—59)	55,3 (54—57)	12,5 (12—13)	15,9 (14—18)
Manenguba 3 ♂, 3 ♀	70,5 (68—72)	66,5 (65—67,5)	51,5 (50—52,5)	48,0 (47—49)	12,2 (11—13)	16,7 (15—18,5)
Oku-Geb. 2 ♂	70 u. 71,5		51,5 u. 51,5		12	15 u. 16

Alethe poliothorax Reichenow, 1900

Diese neuerdings von manchen Autoren in die Timaliidengattung *Trichastoma* verwiesene Art wurde von uns erstmalig auch für die Manenguba-Berge nachgewiesen, wo in den etwa 2100 m hoch gelegenen Waldresten ein ♂ und 2 ♀ gesammelt werden konnten. Alle drei zeichnen sich beim Vergleich mit den mir vorliegenden Stücken vom Kamerungebirge, von den Rumpi-Hills und von Fernando Poo durch hohe Flügel- und Schwanzmaße (1 ♂ = 86/75, 2 ♀ = 86/73 und 83/77) aus. In Übereinstimmung damit berichtet Serle (1965), daß die von ihm gesammelten Bamenda- und Obudu-Stücke um einige Millimeter längere Flügel- und Schwanzmaße zeigen als die ihm vorliegenden Exemplare vom Kamerunberg, Kupe und von den Rumpi-Hills.

Turdus olivaceus Linnaeus, 1766

Am Kamerunberg leben zwei Drosselformen, von denen die eine, *nigrilorum*, die Montangebiete, die andere, *saturatus*, die Niederungen bewohnt. Manche Autoren betrachteten beide als getrennte Arten, doch dürfte jetzt Klarheit darüber bestehen, daß sie konspezifisch sind und zwei vertikale Rassen ein und derselben Art darstellen. Untersuchungen von Serle (1962) und von mir (1963) ergaben, daß sich in den unteren Hängen des Kamerunberges intermediäre Stücke finden bzw. eine stärkere Überlappung der beiden Formen in vertikaler Richtung festzustellen ist.

Überraschenderweise kommen in den von mir besuchten Berggebieten des Kameruner Hinterlandes keine reinen *nigrilorum*-Drosseln vor. In Übereinstimmung mit Serles Befunden zeigen auch die von mir am Kupe, im Oku-Gebirge und in den Rumpi Hills gesammelten Stücke reine *saturatus*-Färbung oder doch eine Tönung

(Ockerfärbung an Flanken, Axillaren und unteren Flügeldecken), die der von *saturatus* nahekommmt. Hervorzuheben ist jedoch, daß die im Oku-Gebiet gesammelten Exemplare (4 ♂, 5 ♀) durch größere Flügel- und Schwanzmaße deutlich herausfallen, was wiederum die Sonderstellung der Oku-Fauna betont. Die Flügel- und Schwanzmaße der 4 ♂ betragen 120 (116—124) und 91,0 (87—94) und der 5 ♀ 114,2 (110—118) und 87,3 (85 bis 89,5). Auch das eine von Serle bei Oku gesammelte ♀ hat mit einer Flügel-länge von 120 den höchsten von ihm festgestellten Wert. Ein ausführlicher Vergleich der einzelnen Bergpopulationen muß einer späteren Bearbeitung vorbehalten bleiben.

Auf Fernando Poo kommt die Drossel nur in den Montangebieten vor und wurde von mir in 27 Exemplare im Nord- und Südgebirge gesammelt. Basilio (1963) gibt als unterstes Vorkommen eine Meereshöhe von 800 m an. Die Inselform, die unter dem Namen *poensis* beschrieben wurde, steht der Montanform des Kamerunberges *nigrilorum* sehr nahe. Die in der Literatur angegebenen Färbungsunterschiede werden durch die vorhandenen Variationsbreiten überdeckt, dagegen sind trotz gewisser Überlap-pungen die unterschiedlichen Werte für Flügel- und Schwanzlängen doch so deutlich, daß die Inselrasse *poensis* ihre Berechtigung hat. Sie zeigt nicht nur die geringsten Flügel-, Schwanz- und Schnabelmaße, sondern darüber hinaus auch das geringste Durchschnittsgewicht.

Ich möchte hier noch auf zwei weitere Unterschiede hinweisen, die mir zwischen Insel- und Festlandspopulationen aufgefallen sind und vielleicht in einem ursäch-lichen Zusammenhang stehen. Der eine bezieht sich auf die Tönung des Schnabels (die möglicherweise einem Jahreszeitenwechsel unterworfen ist), der andere auf die Brutzeit. Bei meinen Kamerunstücken ist die vom frischtoten Tier genommene Schnabelfärbung in den meisten Fällen bei beiden Geschlechtern als gelb ange-geben, ohne Unterschied auf Ober- und Unterschnabel; diese Stücke stammen aus der Zeit von Ende Oktober, November, Anfang Januar, Ende März und Anfang April. Bei der Beschreibung der Schnabelfärbung meiner Fernando Poo-Stücke, die aus der Zeit von Ende Oktober bis Anfang März stammen, wurde fast stets der Oberschnabel als hornfarben oder auch als verdüstert bezeichnet und nur der Unterschnabel als gelb. Auch wenn man berücksichtigt, daß sich an den trockenen Bälgen die Schnabelfärbung etwas verändert und vor allem das Gelb verblaßt, läßt sich auch jetzt noch deutlich die dunklere Tönung des Oberschnabels bei der Inselpopulation erkennen.

Was die Fortpflanzungszeiten betrifft, so konnte Serle (1950, 1954, 1965) durch zahlreiche Beobachtungen nachweisen, daß im Niederungsgebiet des Kamerungebirges die Brutzeit zu Ausgang der Trockenzeit im März/April beginnt und sich bis zum Juli ausdehnt (vergl. auch Eisentraut 1963). Auch im Montangebiet lassen die einschlägigen Beobachtungen: ruhende Gona-den in den Monaten der Trockenzeit, die gleichen Schlüsse zu. Bouet (1940) fand ein Nest von *nigrilorum* im Juni. Im Gegensatz dazu sprechen alle von mir gemachten Feststellungen auf Fernando Poo für eine Brutzeit der dortigen Montanrasse *poensis* zu Ausgang der Regenzeit, etwa von Okto-ber/November bis Februar/März.

Im einzelnen wurden auf der Insel folgende Beobachtungen über die Fortpflanzungszeit gemacht: Von den vom 28. 10. bis 10. 2. gesammelten 14 ♂ ad zeigten 10 stark bis sehr stark entwickelte Testes, nur bei 2 ♂ waren sie weniger stark entwickelt und bei 2 weiteren klein. Von 8 in der gleichen Zeit gesammelten ♀ ad zeigten 7 stark entwickelte Ovarien mit relativ großen Eifollikeln und nur in einem Fall war das Ovar mehr oder weniger in Ruhe. In den Monaten November bis Mitte Februar wurde allenthalben lebhafter Gesang der ♂ gehört, der am Ende dieser Zeitspanne dann sehr deutlich nachließ. Zwei Ende Dezember im Mocatal gefundene Nester enthielten 2 Eier bzw 2 Jungvögel. Am 5. 1. wurde bei Lager Refugio im Nordgebirge ein frisches noch leeres Nest entdeckt. Ein am 20. 2. oberhalb Mioco (1500 m) auf den Viehweiden gefundenes Nest war wiederum mit zwei Eiern belegt. Zwei flügge Junge im gefleckten Jugendkleid stammen vom 21. 12. (Refugio) und vom 10. 3. (Mocatal). All diese Beobachtungen bestätigen also die obige Annahme einer Hauptbrutzeit während des Überganges von Regenzeit zu Trockenzeit. Ergänzend füge ich hinzu, daß Wolff-Metternich (Wolff-Metternich und Stresemann 1956) bei Moca am 12. 12. soeben flügge gewordene Jungvögel sammelte.

Es ist schwer zu sagen, worauf dieser Unterschied in den Brutzeiten zurückzuführen ist, da keine wesentlichen klimatischen Unterschiede zwischen Insel und gegenüberliegendem Festland bestehen dürften. Wir können nur annehmen, daß sich die Brutzeiten erst fixiert haben, als sich das Gebiet von Fernando Poo durch Untertauchen der Verbindungsbrücke vom Festland bereits gelöst hatte. Offenbar war die Tendenz, in den feuchteren Monaten der Übergangszeiten, d. h. an der Wende zwischen den beiden extremen Jahreszeiten (Trockenzeit — Regenzeit) zu brüten, primär vorhanden, und es hat sich dann sekundär auf dem Festland ein Brüten während des Überganges von Trockenzeit zu Regenzeit, auf der Insel aber während des Überganges von Regenzeit zu Trockenzeit herausgebildet.

Sylvia atricapilla (Linnaeus, 1758)

Die Mönchsgrasmücke wurde in einem Exemplar (♀) am 6. 2. 67 bei Bambui, nahe Bamenda, gesammelt und damit offenbar erstmalig als Wintergast in Westkamerun festgestellt. Dieser Fundort dürfte im westlichen Afrika der südlichste Punkt für das Wintervorkommen der Art sein.

Urolais epichlora mariae Alexander, 1903; *U. e. cinderella* Bates, 1928

Die Inselrasse *mariae* zeichnet sich vor der Festlandspopulation (Nominatrasse) durch eine enorme Verlängerung des Schwanzes aus, die vor allem im männlichen Geschlecht zu Tage tritt. Die größte bisher bekannte Schwanzlänge der Rasse *mariae* betrug 133 mm (Wolff-Metternich und Stresemann 1956). Diese wird in meinem Material noch von einem ♂ übertroffen, dessen rechte mittelste Schwanzfeder eine Länge von 142 mm aufweist. Als größte Schwanzlänge bei einem ♀ von der Insel wurden von mir 99 mm festgestellt. Für die Festlandspopulationen betragen die Höchstwerte

nach meinem Material für die ♂: Kamerunberg = 84 mm, Manenguba-Gebiet = 88 mm, Oku-Gebiet = 92 mm; und für die ♀: Kamerunberg = 59 mm, Oku = 79 mm. Es scheint demnach, daß auch in den Bergen des Kameruner Hinterlandes die Schwanzlänge zunimmt, doch ist das zur Verfügung stehende Material zu gering, um sichere Angaben machen zu können.

Für das Oku-Gebiet stellte Bates (1928) nach einem ♂ und 2 ♀ die Rasse *cinderella* auf, die sich durch dunklere Tönung der Oberseite und durch matte grünlich-graue Tönung der Unterseite vor der Nominatform auszeichnen soll. Demgegenüber berichtet Serle (1950) über das von ihm gesammelte Material: "Birds in fresh plumage from Lake Oku are quite different from the dusky worn birds (on which *U. e. cinerella* was described) collected in February, but resemble fresh-plumaged birds from other parts of the species' range. Further, worn birds collected by me at Manenguba in March resemble the Oku February examples of *cinderella*. Lastly, in one of the specimens of *cinderella* new bright buff feathers are appearing amongst the old grey worn ones. From these observations it appears that *U. e. cinderella* is a synonym of *U. e. epichlora*" (p. 612).

Die von mir im Januar gesammelten 6 Oku-Exemplare entsprechen in ihrer Färbung durchaus der von Bates gegebenen Beschreibung von *cinderella*, darüber hinaus aber auch 2 Ende Dezember/Anfang Januar am Manenguba-See und 3 Ende Februar/Anfang März bei Dikume (Rumpi-Hills) gesammelten adulten Exemplaren. Sie alle unterscheiden sich sehr deutlich nicht nur von den im Oktober, November und Dezember auf Fernando Poo, sondern auch von den im November, Januar, Februar und Ende März am Kamerunberg gesammelten Stücken, so daß es schwer fällt, die Rasse *cinderella* bei aller vorhandenen Variationsbreite innerhalb der Populationen nicht anzuerkennen. Zur endgültigen Klärung wird es notwendig sein, weiteres Material zu vergleichen.

Cyanomitra batesi (Ogilvie-Grant, 1908)

Dieser Nektarvogel wurde 1928/29 von Correia erstmalig für Fernando Poo festgestellt und in einem Exemplar (♂) gesammelt. Der Bearbeiter des Materials, D. Amadon (1953), hebt die größeren Schwingen- und Schnabelmaße dieses Stückes gegenüber den entsprechenden Maßen bei Festlandsvertretern hervor. Inzwischen konnte ich 8 weitere Inselexemplare erbeuten, so daß nunmehr 6 ♂ und 3 ♀ zum Vergleich mit Festlandstieren vorliegen. Bei diesem Vergleich ergibt sich in der Tat eine geringe Größenzunahme der Flügel-, Schwanz- und Schnabelmaße für Fernando Poo, wie folgende Gegenüberstellung zeigt. Da jedoch die Überlappung der Variationsbreiten relativ groß ist und keine greifbaren Färbungsunterschiede festzustellen sind, mag der Hinweis auf die offenbar vorhandene Tendenz zur Größenzunahme bei den Inseltieren genügen.

Maße von *Cyanomitra batesi*

	Flügel		Schwanz		Schnabel	
	♂	♀	♂	♀	♂	♀
Fernando Poo 6 ♂, 3 ♀	53,3 (52,5—54)	49,7 (48,5—50,5)	30,4 (30—31)	27,2 (26—29)	15,3 (14—16)	14,3 (14—15)
Festland 6 ♂, 1 ♀	49,8 (48—52)	49	27,1 (23,5—29,5)	26,5	15,4 (15—16)	14,5
Festl. n. Bannerman 5 ♂, 3 ♀	49—53	45—48	26—30	24—27	14—15	
Festl. n. Amadon 6 ♂, 2 ♀	46—52	45 u. 48			14—15	13 u. 14
Festl. (Victoria) n. Serle 6 ♂, 2 ♀	49,5 (48—51)	46 u. 51			14—15	12 u. 14

Zosterops senegalensis Bonaparte, 1850

Nach Durchsicht des mir vorliegenden, auf meinen Reisen gesammelten Materials ist es mir kaum möglich, mich der von Serle (1950) vertretenen Auffassung anzuschließen, daß alle von den Westkameruner Berggebieten stammenden Senegalbrillenvögel in der Färbung der vom Kamerunberg beschriebenen Rasse *stenocricota* zuzurechnen seien. Mindestens fallen die vom Oku-Gebiet stammenden Exemplare ganz allgemein durch ihre stärker verdüsterte Färbung heraus. Dabei sei betont, daß diese von Mitte bis Ende Januar gesammelten Stücke keineswegs ein abgenutztes Gefieder zeigen. Das Grün der Oberseite ist weniger leuchtend, die Unterseite vor allem an den Flanken ist düster grünlich-gelb und keineswegs so leuchtend gelb wie bei den Stücken vom Kamerunberg. Ebenso ist das Gelb der Stirnpartie gedämpfter und weniger weit ausge dehnt. Bei allen Stücken ist der weiße Augenring deutlich ausgebildet. Ferner sind — und dies in Übereinstimmung mit den Angaben in der Literatur — die Oku-Exemplare durch größere Flügel-, Schwanz- und Schnabelmaße ausgezeichnet. Im Hinblick auf die so vielfach zu beobachtende Sonderstellung der Vogelfauna des Oku-Gebietes wäre es verfehlt, diese deutlich zutage tretenden Färbungs- und Größenunterschiede zu ignorieren. Weiteren Untersuchungen muß die Entscheidung der Frage vorbehalten bleiben, ob die Oku-Tiere einer bereits benannten Rasse zuzurechnen sind. Bannerman und Bates (nach Serle, 1950) stellten 3 vom Bamenda-Banso-Gebiet stammende Stücke zu „*phyllicus*“, doch wird für diese Form das Fehlen eines weißen Augenringes hervorgehoben.

Maße und Gewichte von *Zosterops senegalensis*

	Flügel	Schwanz	Schnabel ab Federansatz	Schnabel ab Vorderkante Nasenloch	Gewicht
Fernando Poo, 14 Ex.	54,9 (53—57,5)	34,8 (32—37)	10,1 (9,5—11)	6,9 (6,7—7,5)	10,4 (9—11,5)
F. P. n. Bannerman, 11 Ex.	♂ 54—59, ♀ 54—57	♂ 31—35, ♀ 32—35	10—11		
F. P. nach Moreau	56,1 (54—59)	35,4 (33—38)	13,4 (12,5—14)		
Kamerunberg. 5 Ex.	54,2 (53—56)	33,6 (33—34,5)	9,1 (9,0—9,4)	6,5 (6,2—6,7)	9,8 (9—10)
Kamerun n. Bannerman, 10 Ex.	♂ 54—59, ♀ 53—58	♂ 32—39, ♀ 31—38	9—10		
Kamerun n. Moreau	54,2 (52—57)	33,4 (31—35)	12,1 (11,5—12,5)		
K. B. n. Serle, 14 Ex.	52,6 (51—56)				
Kupe u. Manenguba, 1 Ex.	54	34	10	7,0	9,0
K. u. M. n. Serle, 7 Ex.	51—55				
Rumpi Hills, 1 Ex.	52	33	10	6,5	10,0
R. H. n. Serle, 3 Ex.	52,7 (52—53)				
Bamenda-Banso, 9 Ex.	58,9 (57—61)	40,4 (39—46)	10,6 (10—11)	7,1 (7,0—7,5)	10,3 (9—12)
B. B. n. Serle, 26 Ex.	55—61				

Auch die von Fernando Poo gesammelten grünen Brillenvögel (14 Exemplare) unterscheiden sich etwas von den Stücken vom Kamerunberg, und zwar am deutlichsten durch ihren etwa größeren Schnabel; die Färbungsunterschiede hingegen sind sehr gering. Es mag zunächst dahingestellt bleiben, ob die Unterschiede ausreichen, die von Bannerman (1915) aufgestellte Inselrasse *poensis* wieder valid werden zu lassen. Ich begnüge mich vorerst mit der Bekanntgabe der von mir eruierten Körpermaße.

Speirops brunnea Salvadori, 1903; *Sp. melanocephala* (G. R. Gray, 1862)

Der in seiner Verbreitung auf Fernando Poo beschränkte Brillenvogel *Speirops brunnea* lag bisher in 3, z. T. schlecht erhaltenen Exemplaren vor (vergl. Amadon und Basilio 1957). Es gelang nun während meiner zwei Aufenthalte auf der Insel 15 weitere Stücke zu erbeuten (von denen ein Stück dem Missionsmuseum in Santa Isabel überlassen wurde). Diese Serie ermöglicht eine ergänzende Beschreibung, Festlegung der Variationsbreiten der Körpermaße und einen neuerlichen Vergleich mit *Sp. melanocephala* vom Kamerunberg.

Bei den 14 mir jetzt vorliegenden Stücken (11 ♂, 3 ♀) zeigen beide Geschlechter übereinstimmende Färbung, die ganz allgemein nur eine sehr geringe Variation aufweist. Die Oberseite hat einen mattbraunen Ton. Die Kopfplatte ist dunkelbraun bis schwärzlich braun (es ist im Gegensatz zu Reichenows Angaben kein kastanienbrauner Nackenfleck vorhanden). Oberhalb des Schnabels zeichnet sich ein hellbräunliches (nicht weißliches!) schmales Frontalband ab. Die Ohrdecken sind schwach graubraun getönt, ebenso die Kinnbefiederung. Die Unterseite und die Unterschwanzdecken sind etwas blasser bräunlich als die Oberseite. Schwingen und Schwanzfedern erscheinen dunkelbraun, erstere mit schmalen hellbräunlichen Außensäumen. Betrachtet man die dunklen nackten Partien um das Auge herum genauer unter dem Binokular, so erkennt man — bei einigen Stücken sehr deutlich, bei anderen nur angedeutet und stark rückgebildet — vereinzelte weißliche Federchen, die als Reste eines weißlichen Augenringes anzusehen sind, wie ihn *Sp. melanocephala* vom Kamerunberg sehr markant ausgeprägt hat. Am frischtoten Tier wurden die später besonders am Grunde nachgedunkelte Schnabelfärbung als silbergrau, die ebenfalls nachgedunkelte Fußfarbe als hellgrau und die Iris als hellbraun angegeben.

Es ergibt sich beim Vergleich von *Sp. brunnea* mit *Sp. melanocephala* unverkennbar eine Übereinstimmung im Zeichnungscharakter. Der Unterschied liegt im wesentlichen darin, daß die bei *brunnea* vorherrschenden bräunlichen Töne bei *melanocephala* weitgehend fehlen.

Bei *Sp. melanocephala* ist die Kopfplatte schwärzlich, im Nacken in ein Braungrau übergehend. Die Frontalpartie der Kopfplatte ist weißlich, ebenso Kinn und Kehle. Die Ohrdecken erscheinen bräunlich-grau. Die Körperoberseite zeigt eine mittelgraue Tönung mit einer leichten bräunlichen Beimischung; die Unterseite einschließlich der unteren Schwanzdecken ist fahlgrau mit ebenfalls schwach-bräunlichem Einschlag. Schwingen und Schwanz sind grau-schwärzlich, erstere mit hellgrauen Außensäumen. Der weiße Außenring wurde bereits oben erwähnt. Die Schnabelfarbe ist als hellbraun, die Fußfarbe als gelbgrau und die Irisfarbe als gelblich angegeben. Bei den Jungtieren von *melanocephala* sind sowohl ober- als auch unterseits die grauen Federpartien mit einem stärkeren bräunlichen Ton unter-

mischt. Die Farbe des Schnabels und der Füße ist bei ihnen als hellfleischfarben, gelblich-weiß oder blaßgelblich bezeichnet, die Irisfarbe als weißlich-gelb, weißlich oder blaßgelb.

Sp. brunnea ist größer als *melanocephala*, und der Schwanz ist nicht nur absolut, sondern auch relativ länger. Die unterschiedliche Körpergröße kommt auch beim Vergleich der Gewichte, die ich hier erstmalig gegenüberstellen kann, sehr deutlich zum Ausdruck:

	Flügel	Schwanz	Schnabel	Gewicht
<i>brunnea</i> 14 Exemplare	65 (63—69)	52,3 (51—54,5)	13,8 (13—14,5)	16,1 (14—18,5)
<i>melanocephala</i> 8 Exemplare	62,5 (61—65)	44,7 (43,4—46)	11,7 (11—12)	10,9 (9—12,5)

Zusammenfassend müssen wir erkennen, daß *brunnea* und *melanocephala* zwar auf Grund der Färbungsunterschiede und der unterschiedlichen Körpermaße gut getrennte Formen darstellen, daß aber diese Unterschiede nicht prinzipieller, sondern nur gradueller Art sind. Beide Formen stehen sich zweifellos sehr nahe und sind keineswegs so grundverschieden, wie Stresemann (1948) annimmt, der *brunnea* eher zur Gattung *Zosterops* als zu *Speirops* stellen möchte. Zweifellos handelt es sich bei *brunnea* und *melanocephala* — und darüber hinaus auch bei ihren hier nicht näher behandelten Vertretern *leucophaea* von Principé und *lugubris* von São Thomé — um Formen, die auf einen gemeinsamen Ursprung zurückgehen und sich infolge langer Isolierung bereits stärker differenziert haben als wir es sonst bei vielen Vikarianten von Fernando Poo und dem Festland finden. Man wird daher berechtigt sein, die 4 Formen zu einem Artenkreis zu vereinigen.

Ich möchte hier noch einige weitere Parallelen hinzufügen, die den Biotop und die Lebensweise von *melanocephala* und *brunnea* betreffen. Beide sind ausgesprochene Höhenbewohner. *Melanocephala* tritt am Kamerunberg erst im obersten Montanwaldgebiet auf. Ich traf dort die Art von 1850 m (Musake-Hütte) an aufwärts bis zur oberen Waldgrenze (ca. 2100 m) und darüber hinaus in der Bergsavanne bis 3000 m Meereshöhe. Genauso verhält es sich mit dem Vorkommen von *brunnea* am Pik von Santa Isabel auf Fernando Poo. Von den 15 von uns erbeuteten Stücken wurden 14 im Montanwald bei ca. 2100 m gesammelt (die oberste Waldgrenze liegt hier bei etwa 2400 m), das 15. Exemplar außerhalb des geschlossenen Waldes bei 2700 m im Gebiet der von dichterem Baumwuchs und Buschwerk bestandenen Bergsavanne. Wolff-Metternich stellte die Art „erstmalig in einer Höhe von 2000 m an“ fest (Wolff-Metternich und Stresemann 1956). Beide Arten leben nicht im schattigen Waldesinnern, sondern mehr im offenen Waldgebiet, wie es sich gerade in der obersten Montanwaldstufe und naturgemäß in der Bergsavanne findet.

Poliospiza burtoni (G. R. Gray, 1862)

Der Dickschnabelgirlitz wurde erstmalig von uns auch für das Manenguba-Gebiet festgestellt, wo am 21. 12. 66 ein ♂ mit etwas vergrößerten

Testes gesammelt wurde. Die mir vorliegenden Stücke vom Kamerunberg (10 Exemplare), Oku-Gebiet (6 Exemplare) und Manenguba (1 Exemplar) stimmen in Färbung, Zeichnung und Größe weitgehend überein.

Othyphantes bannermani (Chapin, 1932)

Bannermans Goldweber ist ein Bewohner der Bergsavanne und bisher nur vom Manenguba-Gebiet und Bamenda-Banso-Hochland nachgewiesen. Über die Nistweise war bisher nichts bekannt. Wir begegneten der Art in dem offenen, buschbestandenen Gelände oberhalb des Oku-Sees und ferner, recht häufig, in den kleinen Dornbuschbeständen am Manenguba-See. Wir fanden hier am 2. 1. 67 ein Nest mit zwei frischen Eiern. Das Nest war, etwa drei Meter vom Boden entfernt, am äußeren Ende eines schrägen, dünnen Astes angeflochten. Es hat die übliche Retortenform mit seitlich nach unten gerichtetem Einflug, jedoch ohne lange Eingangsröhre. Die sehr kompakte Außenwand ist aus Grashalmen und schmalen Grasblättern zusammengeflochten. Die spärliche Innenauskleidung besteht aus feinen Grasspelzen und weicher Pflanzensamenwolle. Ähnlich angelegte, teils ältere, teils frisch gebaute und noch leere Nester fanden wir im gleichen Gebiet noch häufiger.

Die Eier sind auf hellbläulichem Grunde mit bräunlichen, zum Teil verwaschenen Flecken besetzt. Die Maße betragen $23,9 \times 15,5$ und $23,8 \times 15,5$.

Nesocharis shelleyi shelleyi Alexander, 1903

Der Meisenastrild benutzt gewöhnlich zur Anlage seines Nestes die Hängenester von Webern und Nektarsaugern (vergl. Eisentraut, 1963) und trägt als Innenauskleidung weiche Pflanzensamenwolle ein. Am 21. 3. 67 entdeckte mein Begleiter Hartwig nahe der Musake-Hütte am Kamerunberg ein Nest mit drei Jungvögeln. In diesem Fall hatte das Elternpaar sein Nest in einem lockeren Moosklumpen angelegt, der an dem äußeren Ast eines Baumes hing. Im Innern des Moosklumpens war eine dicke Lage von Pflanzensamenwolle als Auspolsterung zusammengetragen, jedoch hatten die nahezu flüggen Jungen das seitliche Einflugloch breit ausgetreten und vergrößert, so daß sie ziemlich offen im Nest saßen. Am 23. 3. waren sie bereits ausgeflogen.

Cryptospiza reichenovii reichenovii (Hartlaub, 1874)

Dieser auf den Montanwald beschränkte Bergastrild lag bisher für Fernando Poo, den Kamerunberg, die Rumpi Hills, die Manenguba-Berge und das Oku-Gebiet vor. Der von uns gebrachte Nachweis für den Kupe-Berg ist neu, aber nicht überraschend. Der Vergleich der Flügel- und Schwanzmaße des mir vorliegenden Materials deutet auf eine Größenzunahme sowohl auf Fernando Poo als auch besonders im Oku-Gebiet hin, von wo mir allerdings

nur 3 vergleichbare Exemplare (die übrigen 4 von dort sind Jungtiere) vorliegen. In den Körpermaßen zeigen ♂ und ♀ keine Unterschiede.

Spermophaga haematina pustulata (Voigt, 1831)

Ein am Kupe gesammeltes ♂ (vom 22. 11. 66 mit stark entwickelten Gonaden) des Rotbrustsamenknackers zeigt eine sehr aberrante Färbung. Während normalerweise Rumpf- und Bauchgefieder schwarz sind, zeigt dieses Stück an den genannten Körperpartien — neben einigen schwarzen — völlig pigmentlose und daher reinweiß erscheinende Federn. Dieser partielle Albinismus erstreckt sich jedoch nicht auf die normalerweise scharlachrot gefärbten Federpartien an den Flanken und dem Bürzelgefieder, die auch bei dem betreffenden Stück das rote Lipochrom behalten haben.

Estrilda nonnula eisentrauti Wolters, 1964

Der Nonnenastrild bewohnt in der von Alexander beschriebenen, durch grau getönte Unterseite ausgezeichneten Rasse *elizae* die Montangebiete von Fernando Poo. Nach den von mir im Gebiet des Kamerunberges gesammelten Exemplaren trennte Wolters (1964) diese Festlandspopulation auf Grund ihrer geringeren Flügel- und Schwanzmaße als neue Rasse, *eisentrauti*, von der sonst in der Färbung übereinstimmenden Inselrasse ab. Die 1966/67 von mir im Kameruner Hinterland, und zwar am Kupe, am Manenguba-See, bei Bamenda und bei Dikume (Rumpi Hills) gesammelten Stücke stimmen in Färbung und Körpermaßen mit den Kamerunbergtieren überein, so daß wir annehmen können, daß sich das Verbreitungsgebiet von *eisentrauti* bis weit in das Kameruner Hinterland erstreckt. Die im südlichen Kamerun vorkommenden Nonnenastrilde bilden in der Färbung einen Übergang zu der im gesamten übrigen Verbreitungsgebiet der Art lebenden hellbäuchigen Nominatrasse (vergl. Wolters, 1965).

Zusammenfassung

Das während zweier Reisen nach Fernando Poo und Westkamerun gesammelte Material erweitert unsere Kenntnis von der Vogelfauna dieser Gebiete. Einige Arten konnten für Fernando Poo neu nachgewiesen werden (*Coturnix delegorguei*, *Motacilla clara*, *Anthus trivialis*); das Vorkommen von *Butorides striatus* auf der Insel wurde bestätigt. Einige Montanarten konnten auf dem Festland in Berggebieten festgestellt werden, von denen sie bisher nicht bekannt waren. Das Auffinden von *Columba albinucha* in den Rumpi Hills bedeutet einen Erstnachweis der bisher nur aus einem kleinen ostafrikanischen Gebiet bekannten Art für Westafrika. Deutliche morphologische Unterschiede berechtigen zur subspezifischen Abtrennung einiger isolierten Montanpopulationen (*Campethera tullbergi poensis* subsp. nov. von Fernando Poo, *Andropadus montanus concolor* Bates vom Oku-Gebirge, *Laniarius fuelleborni camerunensis* subsp. nov. von den Westkameruner Montangebieten, *Urolais epichlora cinderella* Bates vom Oku-Gebirge, *Zosterops senegalensis* subsp. vom Oku-Gebirge). *Turdus olivaceus poensis* von Fernando Poo hat eine andere Brutzeit (Beginn zu Ende der Regenzeit) als *Turdus olivaceus saturatus* und *T. o. nigrilorum* vom Festland (Beginn zu Ende der Trockenzeit). Von *Speirops brunneus* konnte ein größeres Material gesammelt werden, das eine ergänzende Beschreibung dieses seltenen Brillenvogels von Fernando Poo ermöglicht.

Literatur

- Alexander, B. (1903): On the birds of Fernando Po. — *Ibis*, 3, p. 330—403.
- Amadon, D. (1953): Avian Systematics and Evolution in the Gulf of Guinea. The J. G. Correia Collection. — *Bull. Am. Mus. Nat. Hist.*, 100, p. 393—451.
- Amadon, D. und A. Basilio (1957): Notes on the Birds of Fernando Poo Island, Spanish Equatorial Africa. *Am. Mus., Novitates*, Nr. 1846, p. 1—8.
- Bannerman, D. A. (1915): (*Zosterops stenocricota poensis* subsp. nov.). — *Bull. Brit. Orn. Club* 35, p. 54.
- (1930—1951): The birds of tropical West Africa. 8 Bände. London.
- Basilio, A. (1963): Aves de la Isla de Fernando Poo. Madrid.
- Bates, G. L. (1926): New birds from the mountains of NW Cameroon. — *Bull. Brit. Orn. Club*, p. 87—93.
- (1928): (*Urolais epichlora cinderella* subsp. nov.) *Bull. Brit. Orn. Club* 49, p. 31.
- Berlioz, M. J. (1954): Etude d'une nouvelle collection d'Oiseaux du Gabun. — *Bull. Mus. Nat. d'Hist. Nat.* (2) 26, p. 64—70.
- (1955): Etude d'une collection d'Oiseaux du Gabun. — *Bull. Mus. Nat. d'Hist. Nat.* (2) 27, p. 185—192.
- Bouet, G. (1940): Liste des Oiseaux récoltés au Mont Cameroun (Jouin 1939) par Mm. P. Lepesme, R. Paulian et A. Villiers. — *Bull. Mus. Nat. d'Hist. Nat. Paris*, 2, 12, p. 104—107.
- Chapin, J. P. (1932—1954): The birds of the Belgian Congo. — *Bull. Amer. Mus. Nat. Hist.* 65, 75, 75 A, 75 B.
- Eisentraut, M. (1963): Die Wirbeltiere des Kamerungebirges. Hamburg und Berlin.
- Hall, B. P. und R. E. Moreau, (1962): A study of the rare birds of Africa. — *Bull. Brit. Mus. (Nat. Hist.)* 8, p. 313—378.
- Immelmann, K., J. Steinbacher und H. E. Wolters (1965): Prachtfinken. Bd. 1. In: *Vögel in Käfig und Voliere*. Aachen.
- Moreau, R. E. (1957): Variation in the western Zosteropidae (Aves). — *Bull. Brit. Mus. (Nat. Hist.)* 4, p. 311—433.
- Serle, W. (1950): A contribution to the Ornithology of the British Cameroons. — *Ibis* 92, p. 343—376.
- (1954): A second contribution to the Ornithology of the British Cameroons. — *Ibis* 96, p. 47—80.
- (1962): Remarks on the taxonomy of *Turdus nigrilorum* Reichenow and *Turdus saturatus* (Cabanis) in Southern British Cameroons. — *Bull. Brit. Orn. Club* 82, p. 125—126.
- (1965 a): Notes on a small collection of birds made in Eastern Nigeria. — *Bull. B. O. C.* 85, p. 1—3.
- (1965 b): A third contribution to the Ornithology of the British Cameroons. — *Ibis* 107, p. 60—94, 230—246.
- Stresemann, E. (1948): A small contribution to the Ornithology of Fernando Po. — *Ibis* 90, p. 334—335.
- Wolff-Metternich, Graf F., und E. Stresemann (1956): Biologische Notizen über Vögel von Fernando Po. — *J. Orn.* 97, p. 274—290.
- Wolters, H. E. (1964): *Estrilda nonnula eisentrauti* subsp. nov. — *J. Orn.* 105, p. 355.